

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 90 (2017)

Artikel: Die Walser-Briefe der Zentralbibliothek Solothurn
Autor: Bider, Verena
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-736877>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE WALSER-BRIEFE DER ZENTRALBIBLIOTHEK SOLOTHURN

VERENA BIDER

Karl Walser hat, trotz „Gefährlicher Tanne“ spricht von dem das
Leben und Kippschiffahrt in der Kaiserzeit zu führen. Auf Kippschiffahrt
schiff. Verkauft mit einem Schiff und Mahlen. In der Zeit Berlin. Und ich
ein Stück, wenn sich schon konnte. So schreibt Berlin, und. Mit 1913
in Biel, seiner Lebenszeit:

----- So Kippschiffahrt in der Lebenszeit
Lügen und Lüge, was ich kann. (Götterdämmerung)

So spricht Kippschiffahrt möglichst schnell. So liegt und liegt. Bahac. Stendhal,
Weller. Mit Kippschiffahrt in der Kaiserzeit. So wird Kippschiffahrt
Kippschiffahrt mit dem Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. In der Kaiserzeit.
In der Kaiserzeit. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.
Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.
Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.

In der Kaiserzeit. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.
Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.
Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt. Kippschiffahrt.

Robert Walser

For Georg Müller Verlag

Ihr sehr ergebener

Emil Wiedmer

Mit den besten Empfehlungen

Abbildung: Brief von Robert Walser an Emil Wiedmer, 5. Oktober 1917. Signatur ZBS: S 707/26
Mit freundlicher Genehmigung des Robert Walser-Zentrums, Bern / Suhrkamp Verlag, Berlin.

Der Bieler Schriftsteller Robert Walser hat vom 13. Oktober 1899 bis 14. Mai 1900 in Solothurn an der Gurzelngasse gelebt, im heutigen Haus Nr. 34.¹ Unseres Wissens hat alt Regierungsrat Gottfried Wyss als erster in den städtischen Akten Ein- und Abreisedatum ermittelt und darauf hingewiesen, dass die Stadt Solothurn und ihre Umgebung im Prosastück «Die Kleinstadt» zu erkennen ist; er hat den Text in seinem Aufsatz integral abgedruckt.² Auch die Prosastücke «Einsiedelei» und der «Reisebericht» literarisieren Walsers Aufenthalte.³ Wenn wir annehmen dürfen, dass Walsers Texte wesentlich aus Erlebtem schöpfen, hat er in seiner Solothurner Zeit Vorträge der Töpfergesellschaft⁴ besucht, in der «städtischen Bibliothek» Bücher ausgeliehen (und ungern zurückgegeben: «Bücher, die man [...] später jedoch wieder abliefern muss») und die Region auf Spaziergängen erkundet.

Die Zentralbibliothek Solothurn besitzt das Manuskript des Prosastücks «Die Kleinstadt».⁵ Es ist spät und wohl auf verschlungenen Wegen in die ZBS gelangt: Man hat es 1990 aus dem Antiquariatshandel angeschafft. Einige Zeit schien es, als sei es vor Ort das einzige Schriftstück von Walsers Hand.

Im Jahr 2015 wurden in der ZBS weitere Manuskripte Walsers gefunden: 13 Briefe und zwei Postkarten, die Walser zwischen 1916 und 1919 an Emil Wiedmer⁶ gesandt hat. Wiedmer hat sie der ZBS 1955 zusammen mit anderen Materialien aus seinem Privatarchiv übergeben. Gemäss der damaligen Praxis hat Zentralbibliothekar Dr. Leo Altermatt die Korrespondenzen von den übrigen Materialien getrennt, signiert und, sicher eigenhändig, ausschliesslich im *Briefschreiberkatalog* verzeichnet. In den folgenden 50 Jahren ging keine Anfrage ein; der Katalog wurde 1984 abge-

1 Die Gedenktafel ist – als Folge einer Neunummerierung nach Walsers Aufenthalt – fälschlicherweise an Haus Nr. 16 angebracht, was aber korrigiert werden soll.

2 Wyss-Jäggi, Gottfried: Robert Walser und sein kurzer Aufenthalt in Solothurn, in: Chumm mer z'Hülf, 1959, S. 69 ff.; «Die Kleinstadt», 1919 gedruckt in der Zeitschrift «Pro Helvetia – Monatshefte für Reise, Sport und Gesellschaft». Herausgegeben von Dr. C. Wüest. Zürich. Heft 10 (25. Oktober), S. 278.

3 «Die Einsiedelei», erschienen in der Sammlung «Aufsätze» im Kurt-Wolff-Verlag, Leipzig, 1913; der zweitletzte Text trägt den Titel «Die Einsiedelei». «Reisebericht», 1915 unter dem Titel «Reisebeschreibung» im Neuen Merkur erschienen, später erweitert und in die Sammlung «Seeland» aufgenommen.

4 Vortragsgesellschaft, gegründet 1857; sie bot und bietet im Winterhalbjahr Vorträge allgemeinbildenden Inhalts an.

5 Signatur ZBS: S I 768.

6 Emil Wiedmer, 1889–1865, aus Niederbipp BE; nach dem Besuch des Gymnasiums Burgdorf Studium der Philologie und Literaturwissenschaft in Bern, Zürich und Dijon; Schriftsteller, Redaktor an der Solothurner Zeitung.

brochen und war seither nur noch dem jeweiligen Handschriftenbibliothekar bekannt. Eine Anfrage des Walser-Spezialisten Bernhard Echte, der Altermatts Bericht im Jahresbericht der ZBS gelesen hatte, konnte 2005 nicht beantwortet werden⁷, eine zweite hat den heutigen Handschriftenbibliothekar Ian David Holt auf die Idee gebracht, in dem alten Katalog nach der Verzeichnung der Briefe zu suchen; dort hat er die Aufnahme mit Standortangabe und damit die Karten und Briefe gefunden. Ein «spektakulärer Fund», der sogar in der NZZ⁸ Erwähnung fand.

Spektakulär ist die Korrespondenz, weil sie wichtige, bisher unbekannte Hinweise auf Walsers Leben und Werk enthält. Zunächst erfährt man einiges über sein «Prosastückligeschäft», die aufwendige Vermarktung seiner Texte, später, in den drei wichtigsten Schriftstücken, gibt er biografische Hinweise, die wesentliche neue Erkenntnisse vermitteln oder Vermutungen bestätigen.

Der Adressat, der Niederbipper Emil Wiedmer, war von 1915 bis 1916 Redaktor der kleinen Literaturzeitschrift «Die Ähre», einer Publikation, zu deren Kreis der streitbare Karl Bleibtreu gehörte, und die von 1913 bis 1916 in Zürich erschienen ist. Walser bot Wiedmer Texte für das Blatt an, nannte Preise, fragte bei Nichterscheinen nach oder bat um Rücksendung von Manuskripten. Als im Jahre 1916 das Erscheinen der «Ähre» eingestellt wurde, plante Wiedmer ein neues «literarisches Unternehmen», für dessen erste Nummer ihm Walser wieder «ein 9 Seiten starkes Manuscript»⁹ versprach. Am 2. Oktober 1917 trafen sich Walser und Wiedmer im Bahnhofwartsaal 2. Klasse in Biel zum ersten Mal persönlich.¹⁰ Wiedmer hat bei dieser Gelegenheit offenbar um Angaben zu Walsers Biografie gebeten. Der folgende Brief, vermutlich vom 5. Oktober 1917, ist das erste von zwei Schriftstücken, die diese Bitte erfüllen: «Infolge meines mündlichen Versprechens gebe ich Ihnen hier kurz einige für Sie zweckentsprechende Notizen und Zahlen über meinen bisherigen Lebensgang». Die Darstellung ist selbstverständlich literarisiert, Walser spricht von sich in der dritten Person, aber sie ist faktisch glaubwürdig. Er skiz-

7 Wenig später, nach der Erstellung einer proprietären Datenbank und der Datenmigration in den Katalog HAN, wusste man, dass die Briefe vorhanden sein mussten, doch fehlte nach wie vor die Signatur, d. h. die Angabe des Standorts.

8 NZZ, 5.03.2016, Roman Bucheli: Briefe von Robert Walser: Spektakulärer Fund in Solothurn. Solothurner Zeitung, 14.04.2016: Die Zentralbibliothek birgt einen grossen Schatz.

9 ZBS S 707/26, Postkarte vom 18.07.1916.

10 ZBS S 707/26, Postkarte vom 29.09.1917.

ziert Herkunft, Schule, die Arbeit als Commis, berichtet von seinen Aus-
landaufenthalten und von seinem Weg zum selbstständigen Schriftsteller,
gibt eine Einschätzung seiner Lyrik ab. «Die ‹Insel› publiziert Gedichte,
Geschichten und dramatische Gebilde in Vers und Prosa von W. Derselbe
versucht einen Sprung aus dem kaufmännischen Leben in die Münchener
Dichter-Lebensweise. Aber das Leben eines Kaffeehausmenschen gefällt
ihm nicht und er kehrt so rasch wie möglich in die Schweiz zurück, um
wieder der zu sein, der er gewesen ist. Allerlei Stellen, Stellenwechsel u.s.w.
Halb Dichter- halb Kaufmannsexistenz. Also ein doppeltes und darum
reizvolles, lebensvolles, lehrreiches Leben.»¹¹ Für Solothurn wichtig: Auf
der nächsten erhaltenen Karte vom 7. Januar 1918 gibt er an, woran er in
Solothurn gearbeitet hat: «Dicht nach den ‹Gedichten› schrieb ich in Thun,
Solothurn und Biel (1900) Verskomödien (noch nicht als Buch erschienen)
die alle in der ‹Insel› publiziert wurden: ‹Aschenbrödel›, ‹Schneewittchen›,
‹Dichter› und ‹Die Knaben›. Ich denke langsam an die Buchform dafür.»¹²

Wir kennen von dieser Korrespondenz nur Karten und Briefe der
einen Seite. Die erhaltenen Schriftstücke, insbesondere diejenigen mit
biografischen Angaben, vermitteln den Eindruck einer langsam gewach-
senen freundschaftlichen und vertrauensvollen Beziehung. Der Briefkon-
takt wird jedoch am 23. Juli 1919 abrupt beendet durch eine Postkarte,
auf der Walser knapp und in für seine Verhältnisse grosser Schrift fest-
hält, dass er «kein geeignetes Prosastück für den mir mitgeteilten Zweck
habe».¹³

Die Forschung wird die Beziehung zwischen Wiedmer und Walser in
der voraussichtlich 2018 erscheinenden Briefausgabe darlegen; wenn man
nur die Korrespondenz betrachtet, die in der ZBS vorliegt, scheint es, dass
beide Verfasser hohe – und allerdings sehr ähnliche – Erwartungen an den
Briefpartner hatten: Beide versuchten, einen Platz im Literaturbetrieb zu
halten oder zu erringen, und beide erhofften sich vom anderen Unterstüt-
zung. Walser wollte und musste in schwieriger gewordenen Zeiten Texte
in Zeitschriften unterbringen und setzte dabei auch auf den umtriebigen
Wiedmer. Der elf Jahre jüngere Wiedmer suchte nach dem Scheitern der

11 ZBS S 707/26, Brief vermutlich vom 5. 10. 1917.

12 Der Passus bestätigt die Vermutungen von Mächler und Grob, s. Mächler,
Robert: Das Leben Robert Walsers. Genf: Kossodo, 1966. – Grob, Fritz:
Schriftsteller sehen Solothurn. Neuausgabe. Solothurn, Zentralbibliothek, 2013
(Veröffentlichungen der Zentralbibliothek Solothurn; 34).

13 ZBS, Postkarte vom 23. 07. 1919.

«Ähre» seinen Platz als Schriftsteller¹⁴ in verschiedenen Projekten; die persönliche Bekanntschaft mit Walser, der sich in Berlin einen gewissen Namen gemacht hatte, konnte ihm dabei nützlich sein.

Wiedmers Leben nahm in der Folge einen erstaunlichen Verlauf: Im Jahr 1918 erschien sein Gedichtband «Die Ankunft», eine Sammlung von Gedichten in expressionistischem Ton.¹⁵ Er sandte ein Exemplar an Walser; dieser dankte dafür, äusserte sich jedoch nicht weiter dazu. – Am 25. Oktober 1919 berief Gottlieb Vogt-Schild Emil Wiedmer als Redaktor an die Solothurner Zeitung, in den Worten eines Nekrologs eine «Lebenswende».¹⁶ Wiedmer pflegte seine kulturellen Interessen weiterhin, indem er Buchbesprechungen und Konzertkritiken verfasste, ab 1947 als Feuilletonredaktor. Nach dem Urteil seines Freundes, des Schriftstellers Otto Feier¹⁷, war es jedoch «die Tragik seines Lebens, dass er seinem künstlerischen Drängen nicht nachleben konnte».¹⁸

Die Wege der zwei Schriftsteller hätten nach ihrer Begegnung nicht unterschiedlicher verlaufen können: Walser lebte weiterhin als wenig erfolgreicher freier Schriftsteller in Armut und Isolation und trat 1929 in die Heil- und Pflegeanstalt Waldau in Bern ein; Wiedmer sagte sich von literarischen Ambitionen fast gänzlich los und gründete eine gesicherte, gutbürgerliche Existenz. Sein erster Leitartikel in der Solothurner Zeitung legt sein neues Lebensprogramm dar: «So wollen wir denn entschlossen ans Werk gehen, unsere Mission an der ‹Solothurner Zeitung› treu und aufmerksam und gewissenhaft und vor allem mit grosser Liebe, ohne die keine gute Tat verrichtet wird, vollbringen.»¹⁹

14 Walser sandte seine Post seither an den in sein Herkunftsdorf zurückgekehrten ehemaligen Redaktor per Adresse «Emil Wiedmer, Schriftsteller, Niederbipp».

15 Die Ankunft: Gedichte. Basel : Schwabe, 1918. Bsp. «Hochsommertag / Vogelkehlen wimmern, / Versengend knistert das Gras. / Brunnen verröcheln. // Alle Strassen sind leer und gähnen, / wie Mäuler aufgeschlagener Särge, / und fallen in schweren Schlaf.»

16 Solothurner Zeitung, 15. 12. 1965.

17 Otto Feier, 1905–1981, Solothurner Lehrer und Schriftsteller.

18 Feier, Otto: Abschiedsworte, (gesprochen an der Trauerfeier am 17. 12. 1965 in Solothurn), in: Solothurner Zeitung, 18. 12. 1965.

19 Solothurner Zeitung, 28. 10. 1919.

